

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 237—244 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

1. Mai 1917

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Außenhandel Canadas. Der „Statist“ beleuchtet das Wachsen von Canadas Wohlstand und die Verschiebung in seinen Außenhandelsverhältnissen während des Krieges durch folgende Zahlen (abgerundet auf Millionen Dollar):

	1916	1915	1914	1913
Ausfuhr				
Fabrikate	440	152	65	54
Landwirtschaftliches	365	231	127	209
Tiere	118	94	68	52
Sonstiges	169	177	168	146
Gesamtausfuhr	1092	654	428	461
Einfuhr	767	451	481	656
Ausfuhrüberschuß	325	203	—	—
Einfuhrüberschuß	—	—	53	195

Zum größten Teil ist das Anwachsen der Ausfuhr eine Folge der erhöhten Preise. Interessant ist dabei das Steigen der Fabrikatausfuhr, die heute an der Spitze der Ausfuhrzahlen steht, ein Beweis, wie sehr die canadische Industrie während des Krieges durch die Lieferungen an die Entente erstarkt ist.

ar.

	1915	1916
Lebensmittel	3 314 797	4 076 052
Rohstoffe und Halbfabrikate	4 653 404	6 452 320
Fabrikate	3 067 593	4 631 040
Postpakete	—	—
	11 035 794	15 159 412

Die Handelsbilanz war hiernach mit 10 043 722 000 Fr. passiv, in Wirklichkeit aber in noch weit höherem Maße, da ja die Warenpreise im Jahre 1916 eine gewaltige Steigerung durchgemacht hatten, die in diesen Zahlen noch nicht zum Ausdruck kommt. Es ist nun außerordentlich interessant, diesen Wert an die Warenmengen der Einfuhr und Ausfuhr für die einzelnen Jahre gegenüberzustellen. Die nachfolgende Übersicht gibt ein Bild hiervon:

	Einfuhr Menge in t	Wert in Fr.	Ausfuhr Menge in t	Wert in Fr.
1907	33 663 576	6 222 957 000	12 853 478	5 596 108 000
1912	39 745 389	8 230 846 000	20 326 597	6 712 580 000
1913	44 220 386	8 421 332 000	22 109 862	6 880 217 000
1914	33 434 590	6 402 169 000	12 663 824	4 868 834 000
1915	33 049 256	11 035 794 000	4 090 975	3 937 369 000
1916	30 189 861	15 159 412 000	3 495 806	5 115 960 000

Diese Zahlen sind außerordentlich bemerkenswert. Es ergibt sich daraus, daß gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 die französische Wareneinfuhr der Menge nach recht erheblich zurückgegangen ist. Sie hat im Jahre 1916 nur 30 189 861 t betragen, gegenüber 44 220 386 Tonnen im Jahre 1913, und sie hat weiter in den drei Kriegsjahren

	1916
Alkohol, Getränke, Öle	195 736
Kolonialwaren, Drogen, Tabake	170 083
Chem. u. mediz. Artikel, Parfümerien, Harze	489 612
Farbstoffe, Farben, Gerbstoffe	64 248
Hanf, Flachs, Leinen usw.	71 568
Baumwolle	419 093
Wolle, Haare usw.	534 312
Seide	86 998
Holz und Stroh	68 679
Papier und Bücher	39 874
Häute	325 349
Erze, Metalle, auch verarbeitet	705 309
Fahrzeuge	9 517
Steine, Erden, Gefäße, Glas und Krystall	720 422
Gummi, Kautschuk, auch verarbeitet	82 165
Getreide, Mehl, Teigwaren und pflanzl. Erzeugnisse	1 016 761
Tiere, Tierteile usw.	430 390
Verschiedenes	28 169
Insgesamt Warenhandel	5 458 284
Edelmetalle	551
Gesamtbetrag	5 458 835

Britisch Südafrikas Außenhandel hat sich laut „Statist“ vom 31./3. in folgender Weise entwickelt (in 1000 Pfd. Sterl.):

	1916	1915
Einfuhr	41 185	33 834
Ausfuhr:		
Diamanten	5 280	1 676
Angora-Haar	1 116	688
Wolle	6 602	5 380
Häute und Felle	2 332	1 678
Anderes	8 430	7 242
Gesamtausfuhr	23 759	16 665
Einfuhrüberschuß	17 426	17 169

Bei diesen Steigerungen spielen natürlich die hohen Preise eine große Rolle; der Menge nach betrug z. B. die Ausfuhr in englischen Gewichtspfund: von Wolle 136,4 (i. V. 170) Mill., von Angora-Haar 17,4 (16,3) Mill.

Sf.

Frankreichs Außenhandel 1916 (vgl. S. 225) verteilte sich auf die statistischen Hauptwarengruppen folgendermaßen:

	in tausend Franken		Ausfuhr	
	Unterschied	1915	1916	Unterschied
+	761 255	648 953	483 262	— 165 691
+	1 798 916	767 521	801 090	+ 33 569
+	1 563 447	2 341 317	3 587 024	+ 1 245 707
—	—	179 578	244 314	+ 64 736
+	4 123 618	3 937 369	5 115 690	+ 1 178 321

Sf.

ständig sinkende Bewegung verfolgt. Genau entgegengesetzt ist aber die Bewegung ihres Wertes gewesen. Von 6,4 Milliarden Fr. im Jahre 1914 ist der Wert der Einfuhr auf 15,15 Milliarden im Jahre 1916 gestiegen. Frankreich erhielt also weit geringere Warenmengen, mußte aber dafür mehr als das Doppelte der Aufwendungen im ersten Kriegsjahre bezahlen. Daß diese Zahlungen in erster Linie an den englischen Verbündeten gegangen sind, ist für die französische Volkswirtschaft nur ein recht schwacher Trost. Bei der Ausfuhr zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, daß sie in den drei Kriegsjahren der Menge nach in geradezu verblüffendem Maße zurückgegangen ist. Sie hat im Jahre 1916 fast nur noch ein Siebtel der Ausfuhr des Jahres 1913 betragen.

ar.

Italiens Außenhandel des Jahres 1916 (1915) (vgl. S. 225) verteilte sich nach dem „Sole“ vom 5./4. folgendermaßen auf die einzelnen Warengruppen, wobei wiederum zu beachten ist, daß die Zahlen für 1915 endgültige, die für 1916 vorläufige, noch auf den Zollwerten von 1915 beruhende sind, mithin zur Errechnung der wirklichen Größe noch mit einem der seither eingetretenen Preissteigerung entsprechenden Korrekturfaktor multipliziert werden müssen.

Einfuhr	in tausend Lire		Ausfuhr	
1915	Zu- od. Abnahme	1916	1915	Zu- od. Abnahme
163 331	+ 32 404	92 768	159 112	— 66 344
127 099	+ 42 984	16 784	43 974	— 27 190
219 392	+ 270 220	165 233	132 603	+ 32 680
49 736	+ 14 512	7 834	9 017	— 1 184
71 975	— 407	132 459	124 205	+ 8 255
486 840	— 67 747	358 926	393 100	— 34 174
311 785	+ 222 528	104 969	124 030	— 19 060
108 981	— 21 983	489 239	532 896	— 43 657
53 163	+ 15 516	50 190	52 331	— 2 141
55 711	— 15 837	32 476	32 306	+ 170
258 886	+ 66 463	30 125	38 995	— 8 870
561 381	+ 143 928	83 996	115 346	— 31 350
11 899	— 2 382	86 396	67 994	+ 18 402
748 791	— 28 370	97 995	87 723	+ 10 272
70 977	+ 11 187	79 873	87 949	— 8 076
1 131 370	— 114 609	275 309	312 495	— 37 186
245 991	+ 184 399	124 878	163 558	— 38 679
26 241	+ 1 928	63 242	55 810	+ 7 432
4 703 550	+ 754 734	2 292 691	2 533 444	— 240 752
17 361	— 16 810	1 261	3 257	— 1 996
4 720 911	+ 737 923	2 293 952	2 536 701	— 242 749

Der Außenhandel verteilte sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder:

Herkunfts- und Bestimmungsländer	Einfuhr		in tausend Lire		Ausfuhr	
	1916	1915	Zu- od. Abnahme	1916	1915	Zu- od. Abnahme
Frankreich	458 415 ¹⁾	240 107	+ 218 308	543 567 ⁹⁾	437 710	+ 105 797
England	1 078 919 ²⁾	849 404	+ 229 515	374 001 ¹⁰⁾	391 064	+ 17 062
Spanien	158 634 ³⁾	90 854	+ 67 780	25 000 ¹¹⁾	47 500	— 22 500
Schweiz	134 576 ⁴⁾	118 118	+ 16 458	395 709 ¹²⁾	314 082	+ 81 627
Indien	237 747 ⁵⁾	221 001	+ 16 746	65 617 ¹³⁾	51 221	+ 14 396
Ägypten	38 303 ⁶⁾	58 510	— 20 207	83 254 ¹⁴⁾	68 480	+ 14 774
Argentinien	434 940 ⁷⁾	480 056	— 45 116	153 576 ¹⁵⁾	141 104	+ 12 472
Vereinigte Staaten	2 202 400 ⁸⁾	1 749 204	+ 453 196	235 555 ¹⁶⁾	283 359	— 47 804

Darunter in Mill. Lire: A. Einfuhrwaren: ¹⁾ chemische Produkte, Parfümerien, Arzneimittel, Harze 215, Stahl und Eisen 23, Felle und Gummi je 20; ²⁾ Kohlen 580,7, chemische Produkte 56,8, Wolle 52,1, Wollstoffe 56,5; ³⁾ Olivenöl 28,6, Wollstoff 32,4, Maultiere 32,2, Fische 18,6, Blei 8,6; ⁴⁾ Holz 29,5, Maschinen 23,8, Gußeisen 10,1, Instrumente 7,8; ⁵⁾ Baumwolle 84, Felle 60, Jute 36,5, Samen 22,5; ⁶⁾ Baumwolle 20, Zucker 5,1, Getreide 2,4; ⁷⁾ Getreide 172, Gefrierfleisch 145, Wolle 65, Felle 12,6, ungereinigte Gerbsäure 12,6; ⁸⁾ Getreide 622,8, Rohbaumwolle 296,3, Kupfer 102,1, Kohle 87,7, Pferde 68,5, Maultiere 34,6, Wollstoffe 167,9, Mineralöl 95,1, Maschinen 54,6, Gußeisen 78,3, Eisen 51,2, Holz 18,9. — B. Ausfuhrwaren: ⁹⁾ Automobile 61, Baumwollstoffe 98, chemische Produkte 72, Seide 36, getrocknete Früchte 15,5; ¹⁰⁾ Seide 96,2, Pneumatiks 36, Hanf 26,8, chemische Produkte 22,5; ¹¹⁾ Seide 3,3, Drogen 3, wissenschaftliche Apparate 2,8; ¹²⁾ Seide 211,3, Apfelsinen und Citronen 39,4, Baumwollstoffe 14,4, frische Früchte 10,7, Wollstoffe 11,7; ¹³⁾ Baumwollstoffe 24,9, Seide 13,9, Pneumatiks 3,9; ¹⁴⁾ Baumwoll- und Wollstoffe 42, Seide 10; ¹⁵⁾ Baumwollstoffe 49, Seide 7,2, Gummi 11,8, Reis 6,8, Butter und Kase 3,4; ¹⁶⁾ Seide 40, Käse 22,8, trockene Früchte 23,1, Orangen und Citronen 13,3, Hanf 6,4.

Sf.

Die Weltproduktion von Wolle im Jahre 1916 wird von der National Association of Wool Manufacture laut „Economista d'Italia“ vom 9./4. 1917 folgendermaßen angegeben:

	Zahl der Schafe	Wolle in kg
Nord- und Mittelamerika	55 796 530	139 586 425
Südamerika	128 406 273	216 549 703
Asien	93 321 900	123 896 294
Afrika	64 408 848	94 201 784 ¹⁾
Europa	185 077 065	364 414 206 ¹⁾
Ozeanien	106 487 132	347 967 901
Insgesamt	633 498 658	1286 616 373

Sf.

Marktberichte.

Kupfermärkte. Der nordamerikanische Markt erfuhr eine Überraschung, durch die Nachricht, die führenden dortigen Produzenten hätten einen Auftrag der Vereinigten-Staaten-Regierung auf etwa 20 000 t Rohmetall zu einem Preise übernommen, der sich um völlig 50% unter dem geltenden Marktwerte halte. Dadurch ist selbstverständlich die Lage der Inhaber von Ware arg benachteiligt worden, was zu Angeboten führte, die sich um 1/2—1 Ct. für 1 Pfund unter den am offenen Markte geltenden Notierungen für Elektrolytkupfer hielten. Außerdem wurde bekannt, daß die Kennecott Copper Co. rund 200 000 Aktien der Utah-Gesellschaft käuflich erworben habe. Trotz allem aber erhielt sich, des großen Bedarfes der Munitionsfabriken halber, die stetige Stimmung des Marktes, und loko-Elektrolytware wurde nicht unter 35—35 1/2 Cts. für 1 Pfund abgegeben. Später jedoch machte sich ruhigere Stimmung geltend, und loko-Elektrolytmetall war zu 34—35 1/2 Cts. zu haben, während Lieferung im zweiten Vierteljahre 33 1/2—34 Cts. erzielte. Der Gesamtumfang aller Abschlüsse wurde als ein recht bedeutender gekabelt, da die Kriegsbedürfnisse den Begehr immer wieder belebten. — Der Londoner Markt behauptete noch immer seine unveränderte offizielle Notierung für Standard- und Elektrolytkupfer, auch blieb der Regulierungspreis von 136 Pfd. Sterl. für 1 t bestehen. Da weitere Preisnotierungen für das rote Metall seitens der Behörden noch immer nicht, trotz wiederholten Ersuchens der Interessenten zugelassen worden sind, konnte das Geschäft in diesen Sorten sich nur unterderhand vollziehen; es haben aber trotzdem große Umsätze stattgefunden, da man für Kriegszwecke andauernd einen ausgedehnten Bedarf hat. Es kommt hinzu, daß die bedürftigen Käufer bereit bleiben, jeden geforderten Preis für die Deckung ihres Bedarfes zu zahlen; weil aber die Zufuhr von Auslandsware infolge des scharfen U-Bootkrieges sich immer mehr verringert, aus den vorhandenen Beständen jedoch der Bedarf unmöglich zu decken ist, so erwies die Allgemeinheit sich fortdauernd als steigend. Über den Gesamtumfang der stattgehabten Abschlüsse läßt sich begreiflicherweise nichts Bestimmtes angeben, weil Käufer wie Verkäufer über ihr Geschäft das tiefste Stillschweigen beobachten. Die Tendenz bleibt jedoch fortdauernd steigend, und ein namhafter Teil des vorhandenen Bedarfes ist noch ungedeckt geblieben.

Wth.

Zur Frage der Eisenpreise. Der Deutsche Stahlbund teilt mit: Die Preise der Walz-Erzeugnisse, wie sie für das erste Vierteljahr 1917 Geltung gehabt haben, bleiben im zweiten Vierteljahr unverändert

¹⁾ Aus der Gesamtzahl errechnet, da in der Quelle an dieser Stelle ein offenkundiger Druckfehler vorliegt. Ein nicht festzustellender Druckfehler ist, wie bei der Aufrechnung sich ergibt, auch in der ersten Zahlenreihe vorhanden.

Sf.

bestehen, mit folgender Ausnahme: Neue Mengen von Stabeisen, Bandeisen und Walzdraht, welche die Werke für die Beschaffungsstellen (oder auf Weisung der R. A. S. oder des Deutschen Stahlbundes, bzw. des Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund) zur Lieferung im zweiten Vierteljahr hereinnehmen müssen, so daß dadurch eine Hinausschiebung des vorhandenen Bestandes an Aufträgen in das dritte Vierteljahr 1917 bedingt wird, dürfen zu denjenigen Preisen abgeschlossen werden, die demnächst durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung für das dritte Vierteljahr werden festgelegt werden. Die Überpreise, wie sie zur Zeit der Festlegung der Grundpreise unter Mitwirkung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Gültigkeit hatten, dürfen Änderung nicht erfahren. — Die beantragten Preiserhöhungen haben demnach die Genehmigung der zuständigen Stellen nicht gefunden.

Wth.

Der Roheisenverband beschloß, die Verkaufspreise für das zweite Quartal 1917 unverändert zu lassen und weiter lediglich von Monat zu Monat zu verkaufen.

Wth.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Am Stahlmarkt machen sich noch keinerlei Anzeichen des Nachlassens der in allen Zweigen gestiegenen Preise bemerkbar, und die Käufer verhehlen nur schlecht ihre Unruhe darüber. Die heimische Kaufkraft hat in einigen Zweigen gegen den März etwas nachgelassen, doch sind manche Sorten von Stahl ebenso schwer erhältlich wie bisher. (Nach „Iron Age.“)

Wth.

Vom englischen Kohlenmarkt, der jetzt unser volles Interesse verdient, berichtet neuerdings (vgl. S. 205) das Liverpools „Journal of Commerce“ vom 7./4., daß in zunehmendem Maße sich der Schiffsraumangel bemerkbar mache. Kohlenarten, die im Vorjahr noch zwischen 30 und 40 sh. kosteten, sind jetzt für 24 sh. und darunter zu haben. Es fehlen die neutralen Schiffe, auf die der Kohlenhandel in Südwesten schon in Friedenszeiten angewiesen war. Dabei steigen die Frachtsätze ins Ungemessene. Neutrale Schiffe erhalten, wie „Temps“ vom 12./4. aus Newcastle meldet, für Fahrten nach den Kanälen 12 sh. mehr, und die Fracht nach den Häfen des Gascognischen Golfes wurde um 18 sh. erhöht, was die Fracht für Rouen auf 53 sh. 3 d., für Saint-Nazaire auf 70 1/2 sh. bringt. Nach Ägypten wurden für die Tonne Kohlen im Februar 100—110 sh. Fracht gezahlt. Das anormal kalte Wetter, das sich fast wie Weihnachtswetter anläßt, hat nach der erstgenannten Zeitung die Schwierigkeiten der Schifffahrt wie der Kohlentransporte auf der Bahn noch erhöht. Viele Bergwerke liegen aus Mangel an Eisenbahnwagen still, während andere nur unter großen Schwierigkeiten ihren Betrieb aufrechterhalten können.

Sf.

Die Lieferung böhmischer Braunkohle nach Deutschland wurde der Kontrolle der Sächsischen und Bayrischen Amtsstellen unterstellt, so daß Kohlen dorthin auf dem Bahn- wie auf dem Elbwege nur unter genauer Befolgung der erlassenen Rangliste der verschiedenen Industrien versandt werden können.

Wth.

Preiserhöhung für Glas. Der Verband sächsischer, oberschlesischer und Lausitzer Glashüttenwerke teilt mit, daß die kürzlich gemeldete Preiserhöhung nicht 10%, sondern 20% betrage.

ar.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Angesichts der erhöhten Bedeutung, die infolge der Knappheit von Wolle und Baumwolle über die Kriegszeit hinaus besonders für die Übergangswirtschaft der Gewinnung und Verwertung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle zukommt, hat sich eine Verständigung und gemeinsame Interessenvertretung der beteiligten Wirtschaftsgruppen von Industrie und Handel zwecks Herbeiführung einer

rationellen Bewirtschaftung wollener und baumwollener Lumpen und Stoffabfälle als notwendig erwiesen. Zu diesem Zwecke hat sich für die Kunstwollinteressen ein **Deutscher Kunstwollausschuß** gebildet. Vorsitzender ist Dr. Osterseker (Grünberg); die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Hardenbergstraße 24. Gleichzeitig hat sich für die Kunstbaumwollinteressen ein **Deutscher Kunstbaumwoll-Ausschuß** gebildet. Vorsitzender des Deutschen Kunstbaumwoll-Ausschusses ist Kommerzienrat Richard Horkheimer (Stuttgart); die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Friedrichstraße 59—60. Zu gemeinsamer Bearbeitung und Vertretung gemeinsamer Interessen haben beide Ausschüsse sich zu einem ständigen **Deutschen Kunstspinnstoff-Ausschuß** vereinigt, dessen Vorsitz die beiden Gruppenvorsitzenden führen; die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in Berlin, Hardenbergstraße 24.

Am 18./4. hat in Berlin die Gründung eines **Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe** stattgefunden, dem sich sofort eine große Anzahl von Bezirks-Wirtschaftsverbänden in allen Teilen des Reiches angeschlossen hat. Der neuen Organisation wird die Wahrung der Interessen des Baugewerbes in allen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen, insbesondere auch die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Baugewerbetreibenden zu den Produzenten der Baustoffe sowie zu den Bauauftraggebern, obliegen. Mit der soeben erfolgten Neugründung beschreitet auch das Baugewerbe den Weg der Vereinheitlichung der wirtschaftlichen Kräfte seiner Mitglieder. Insbesondere gegenüber den stetig fortschreitenden Syndizierungsbestrebungen in den Baustoffindustrien beansprucht deshalb die Gründung des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe Interesse. Das Geschäftsamt befindet sich in Berlin SW 11, Bernburger Straße 21.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Die Eisenerzeugung der Vereinigten Staaten hat im Februar laut „Economista d'Italia“ vom 4./4. nur 2 637 042 t betragen gegen 3 150 398 t im Januar und 3 087 212 t im Februar 1916. Dieser Rückgang beruht auf der Verkehrsstauung und der Frachtkrise. Verschiedene Hochöfen sind abgeblasen worden.

Canada. Über die Entwicklungsmöglichkeit der canadischen Nickelerzeugung berichtet der von der canadischen Regierung eingesetzte Nickelausschuß nach den „Financial News“ vom 28./3. der Gesetzgebenden Versammlung. Hiernach kann Nickel in Ontario, am besten auf elektrischem Wege, verhüttet werden; die jetzige Methode, 10% von den Gewinnen zu erheben, empfehle sich für die Regierung mehr als die Enteignung. Die Erzeugung der Gruben und Anlagen im Nickelbezirke von Sudbury, die 100 Mill. gekostet haben, könnte verdoppelt werden. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Provinz das Recht habe, die Ausfuhr von Nickel zu verbieten. Ontario-Nickel könnte den ganzen Bedarf des Reiches decken. (Bis jetzt arbeitet man in England mehr mit neukaledonischem Nickel, während Canada sein Nickel hauptsächlich an die Vereinigten Staaten liefert.)

England. Während im Monat März 1915 die Ausfuhr von Kohle und Koks aus dem Hafen Swansea noch 385 005 t betrug, war sie im Monat März 1916 auf 251 994 t zurückgegangen und zeigt für den Monat März 1917 nur noch 159 694 t. In den ersten drei Monaten der Jahre 1915, 1916 und 1917 ergibt sich ein Rückgang von 1 000 212 t auf 767 150 t und für das laufende Jahr auf 437 252 t. (B. T.)

Frankreich. Im „Economiste Européen“ untersucht Edmond Théry die französische Kohlenkrise, die nach seiner Meinung in erster Linie auf die gesteigerte wirtschaftliche Tätigkeit zurückzuführen ist.

Die französische Kohlenförderung ist im Vergleich zu den Bedürfnissen des Landes und zur Kohlenproduktion anderer Länder stark zurückgeblieben. Von 1900—1913 stieg sie nur von 38 Mill. t auf 40 Mill. t, während die gesamte Kohlenförderung der Welt in der gleichen Zeit von 840 Mill. t auf 1417 Mill. t stieg. Die Einfuhr betrug im Jahre 1913 23 Mill. t, davon lieferten England etwas über 11 Mill. t und Deutschland und Belgien zusammen ebenfalls 11 Mill. t. Durch den deutschen Einfall sank die französische Kohlenproduktion von 20 Mill. t im 1. Halbjahr 1914 auf etwas über 9 Mill. t im 2. Halbjahr 1914 und ging auf 19,9 Mill. t im Jahre 1915 und 21,5 Mill. t im Jahre 1916 zurück. Die Einfuhr ist in den Jahren 1914 bis 1916 nur wenig zurückgegangen (21¼ Mill. t im Jahre 1916). Die Verminderung der einheimischen Kohlenproduktion machte sich zunächst noch nicht besonders bemerkbar, weil drei Viertel der französischen Eisenindustrie in deutsche Hände gefallen war, und auch das übrige Wirtschaftsleben daniederlag; außerdem waren noch erhebliche Vorräte vorhanden.

Anfang 1916 schätzte man den Kohlenbedarf Frankreichs für 1916 auf 44 Mill. t (4 Mill. t mehr als der Verbrauch im Jahre 1915). Davon sollten 22 Mill. durch die Einfuhr gedeckt werden. Für 1917 ist der Bedarf auf 48 Mill. t geschätzt worden, wovon England 24 Mill. t

liefern soll. Bis August 1916 hat England auch tatsächlich monatlich rund 2 Mill. t geliefert. Dann sank aber die Einfuhr im September 1916 auf 1 840 000 t, Oktober 1916 1 843 000 t, November 1916 1 151 400 t, Dezember 1916 1 421 000 t und Januar 1917 auf 1 422 000 t. Paris war Ende 1916 ganz ohne Kohle und litt längere Zeit unter heftiger Kohlennot, weil zuerst das Hochwasser und dann der Frost die Zufuhr auf der Seine hinderten. Wenn man ferner die Wiederbelebung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Landes in Betracht zieht, die aus dem Eisenbahnverkehr zu ersehen ist — unter gleichen Tarifsätzen betrugen die Eisenbahneinnahmen aus dem Privatgüterverkehr im Jahre 1915 1308 Mill. Fr. und im Jahre 1916 1429 Mill. Fr., aus dem militärischen Verkehr im Jahre 1915 366 Mill. Fr. und im Jahre 1916 590 Mill. Fr. — so kann man annehmen, daß die Schätzung des Bedarfs hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben ist.

Italien. Die Kohlenversorgung im ersten Vierteljahr hat gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erheblich abgenommen, wie die Zahlen der Ankünfte von Kohlenladungen in Genua und in Savona beweisen:

I. Ankünfte in Genua:	Tonnen		Zahl der Schiffe			
	im März	1917	1916	Italienische	Fremde	
aus England	47 573	48 277	5	—	8	16
aus Wales	86 570	96 828	2	11	17	16
aus Schottland	16 969	42 447	2	4	2	4
aus Amerika	24 150	81 544	3	9	3	7
	175 262	269 096	12	24	30	43
im Januar und Februar . . .	236 950	463 509	14	31	49	98
zusammen	412 212	732 605	26	55	79	141

II. Ankünfte in Savona:						
aus England	23 527	35 085	4	5	5	10
aus Wales	44 363	44 670	2	4	9	9
aus Schottland	11 646	26 297	—	—	3	8
aus Amerika	—	16 244	—	1	—	2
	79 536	122 296	6	10	17	29
im Januar und Februar . . .	83 532	208 716	4	18	14	47
zusammen	163 068	331 012	10	28	31	76

Die Hauptstütze der italienischen Kohlenversorgung ist hiernach noch der Kohlenbezirk von Wales, während alle anderen Bezirke, vor allem auch Amerika, Italien im Stich lassen.

Norwegen. Eine neue chemische Fabrik soll lt. „Economista d'Italia“ vom 12./3. bei Kristiania mit einem Anfangskapital von 5 Mill. Kr., wofür die Regierung eine Zinsgarantie von 5% gewährt, errichtet werden. Die Erzeugnisse sollen für England und Rußland bestimmt sein.

Belgien. Die chemische Industrie nach dem Kriege. „Métropole“ (London) vom 30./3. schreibt: Die Studienkommission der Nationalen Gesellschaft der chemischen Industrie in Belgien scheint besonders berufen, interessante Ergebnisse für die Befreiung Belgiens von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland zu erzielen. Diese Kommission, die heute etwa 50 Mitglieder aus der Industrie und der Bankwelt umfaßt, beschäftigt sich mit der vorbereitenden Ausführung mehrerer Projekte neuer chemischer Fabrikationen, die bisher eine Art Monopol unserer Gegner waren. Dies geschieht allerdings unter strenger Wahrung der Interessen von bereits vorhandenen belgischen chemischen Fabriken. Zu diesem Zweck sucht die Studienkommission in England unter den jungen Belgiern einen wissenschaftlichen Stab heranzubilden, der imstande ist, diese Aufgabe sofort nach der Rückkehr in Angriff zu nehmen. Die Kommission wendet sich dazu namentlich an die entlassenen Soldaten, die ihre physikalischen und chemischen Studien in dieser Richtung ausbauen sollen; sie werden aufgefordert, sich bei der Kommission zu melden. Ebenso beabsichtigt die Kommission, die Ausbildung von gutem technischen Personal (Werkführern — contremaitres) zu fördern. Endlich mögen sich diejenigen Personen an die Kommission wenden, die eine derartige Fabrik zu errichten wünschen. Die belgische Regierung unterstützt die Kommission und gestattete dem Generalkonsul Pallet die Annahme des Ehrenvorsitzes und dem Professor Hubert von der Universität Lüttich, dem Generalinspekteur der Minen, die Wahrnehmung des tatsächlichen Vorsitzes. Die Kommission hofft, durch das Zusammenwirken aller Kräfte Belgiens in die erste Reihe mit denjenigen Ländern zu bringen, welche die überaus wichtige und ertragreiche Bedeutung der chemischen Industrie erkannt haben.

Österreich-Ungarn. Erschließung der Kohlenlager Galiziens. Der Erwerb der Kohlenterrains der Westdeutschen Thomasphosphatwerke durch den galizischen Landesausschuß dürfte in absehbarer Zeit zur Erschließung eines weiteren Teiles des kohlenreichen Westgaliziens führen. Da es sich bei dem in Rede stehenden Erwerb jedoch nicht um „Kohlengruben“, sondern nur um Freischürfterrains und Grubenfelder handelt, wird wohl noch ein geraumer Zeitraum verstreichen, bis die Kohlenförderung aufgenommen werden kann. Vor allem müssen Schächte abgeteuft und

eingerrichtet werden, was einen Zeitraum von mehreren Jahren erfordert. Das in Rede stehende Gebiet erstreckt sich nördlich und südlich der Weichsel. Das gesamte Gebiet umfaßt etwa 700 qkm, das ist ungefähr die Hälfte des für Westgalizien berechneten produktiven Carbons. Die Steinkohlenproduktion Galiziens hat sich im letzten Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges verdoppelt: sie ist von 9,9 Mill. dz. im Jahre 1905 auf 19,7 Mill. dz. im Jahre 1913 angestiegen. Im Jahre 1916 hatte sie 18,7 Mill. dz. erreicht. — Auf die großen Kohlenvorräte Westgaliziens und deren Bedeutung wurde schon anlässlich der Beratung der sogenannten Kohlenschutznovelle im Abgeordnetenhaus hingewiesen. Seither hat bekanntlich der Staat die Kohlenwerke bei Brzeszka angekauft und in den dortigen Terrains zahlreiche Tiefbohrungen durchgeführt, die günstige Ergebnisse hatten. Der Krieg hat aber trotz Erweiterung der ärarischen Produktion eine Verminderung der galizischen Gesamtproduktion mit sich gebracht. Erwähnenswert ist, daß die Daten über die galizische Steinkohlenproduktion bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zurückreichen. Im Jahre 1805 wurden 113670 dz. gefördert, im Jahre 1855, dem ersten Jahre seit Inkrafttreten des allgemeinen Berggesetzes, betrug die Steinkohlenförderung 609470 dz. Wth.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Die **Deutschen Solvay-Werke, A.-G.** in Bernburg, haben auf ihrem im Abteufen begriffenen Schacht bei Borth bei Wesel am Niederrhein nach rund zehnjähriger Arbeit das Steinsalzlager angefahren. Der neue Schacht ist auf eine bisher unbekannte Tiefe mittels des Gefrierfahrens niedergebracht worden.

Ferner ist den Werken, welche im Jahre 1916 unter äußerst schwierigen Verhältnissen bei dem Abteufen mehrerer Schächte in der Nähe von Biederich bei Wesel begonnen hatten, es am 15./4. gelungen, Steinsalz bei einer Teufe von 590 m anzufahren. Gr.

Ceres, A.-G. für chemische Produkte vorm. Th. Pyrkosch, Berlin. Rohgewinn 955 608 (767 357) M, einschließlich Vortrag. „Allgemeine Unkosten“ 101 239 (181 129) M. Nach Abschreibungen von 267 107 (257 204) M Reingewinn 247 470 (238 904) M. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Vorjahre vor Feststellung des Reingewinns dem Delkrederefonds 10 000 M, der Kriegsrücklage 20 000 M und der Talonsteuerreserve 2000 M überwiesen wurden. Dem Reservefonds werden 12 373 (9763) M und der Talonsteuerreserve 2000 M überwiesen. Dividende 10 (8) %. Vortrag 16 816 (28 086) M. Im Rechenschaftsbericht wird mitgeteilt, daß im Leimgeschäft eine Besserung eingetreten sei. Der Absatz von Fetten und Knochendüngemitteln war befriedigend. Die Nachfrage nach Superphosphaten konnte nicht befriedigt werden. Gemeinsam mit der Scheidemann-Gesellschaft wurde die Erzeugung von Ersatzfuttermitteln aufgenommen. Das laufende Geschäftsjahr läßt, wenn nicht wesentliche Veränderungen eintreten, ein befriedigendes Ergebnis erwarten. on.

Bremer Woll-Wäscherei, Bremen. Nach Abschreibungen von 68 474 (91 448) M einschließlich Vortrag Reingewinn 71 476 (170 715) M. Dividende 8 % = 48 000 M (w. i. V.). Arbeiterunterstützungsfonds 6925 (1985) M, Vortrag 238 (4341) M. Im Bericht bemerkt der Vorstand, daß, wie im Jahre 1915, es auch im Jahre 1916 gelungen ist, die Anlage das ganze Jahr hindurch in Betrieb zu erhalten. ar.

H. Schlinck & Co. A.-G., Hamburg. Nach Abzug der Unkosten von 1187170 (3105268) M, Abschreibungen von 834059 (1148507) M usw. Reingewinn 805 743 (1 090 243) M, woraus 59 144 (100 000) M dem Delkrederefonds und 250 000 (200 000) M dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds überwiesen, 7 (10) % Dividende verteilt und 94 643 M vorgetragen werden. Die Herstellung der Spezialprodukte „Palmin“ und „Palmona“ mußte im Laufe der ersten Hälfte des Jahres aufgegeben werden. Von da ab wurde im wesentlichen Margarine und Seife hergestellt, während die übrigen Betriebszweige nur schwach beschäftigt waren. on.

Vereinigte Glanzstofffabriken, A.-G., Elberfeld. Betriebsunkosten 4 177 222 (2 429 247) M, Generalunkosten 1 458 417 (797 785) M, Abschreibungen auf Anlagen 132 493 (190 754) M. Reingewinn 5 881 074 (4 832 697) M. Gesetzliche Rücklage 750 000 (0) M. Dividende 16 (30) % auf das verdoppelte Aktienkapital von 15 Mill. M = 2,4 Mill. M, Sonderrücklage 1 (1) Mill. M, Sonderrücklage für Beamten- und Arbeiterunterstützungen 150 000 (150 000) M. Vortrag 1 016 624 (899 611) M. ar.

Altdamm-Stahlhammer Holzzellstoff- und Papierindustrie A.-G., Altdamm bei Stettin. Dividende 10 (0) % bei reichlichen Abschreibungen. on.

A.-G. für Buntpapier- und Leimfabrikation Aschaffenburg. Die Absatzverhältnisse haben sich günstiger gestaltet, die Fabrikations- und allgemeinen Unkosten sind nicht wesentlich höher als im Vorjahre. Durch vorteilhafte Zusammenlegung und größtmögliche Ausnutzung des Betriebes gestaltete sich das Ergebnis gün-

stiger als im Vorjahre. Abschreibungen 206 093 (102407) M. Reingewinn 228 431 (80 525) M. Dividende 7 (3) %. Vortrag 13 952 (28 299) M. dn.

„Glückauf“ A.-G. für Braunkohlenverwertung in Lichtenau (Bez. Liegnitz). Bruttogewinn 799 937 (674 066) M, Betriebsunkosten 604 542 (513 720) M. Abschreibungen 162 485 (143 200) M, Reingewinn 18 629 (—) M. Vortrag 15 429 M. dn.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Fabrikationsüberschuß 11 458 127 (11 017 758) M. Handlungsunkosten 2 444 303 (1 247 660) M. Reingewinn 12 665 370 (12 487 782) M. Dividende wieder 9 000 000 M = 30 %. Rücklagen für Wohlfahrtszwecke wieder 2 Mill. M. Aufsichtsratsantiente 587 097 (612 700) M. Neuer Vortrag 1 078 273 (875 082) M. ar.

Industrie der Steine und Erden.

Wittener Glashütten A.-G. Rohüberschuß beträgt einschließlich Vortrag und abzüglich Kriegssteuer 461 901 (261 055) M. Unkosten einschließlich Kriegsunterstützungen 73 620 (65 584) M, Abschreibungen 78 221 (41 225) M, Reingewinn 310 120 (154 245) M. Der gesetzlichen Rücklage sind zu überweisen 21 420 (5166) M. Dividende 4 (6) % = 140 000 (60 000) M, Erneuerungsrücklage 20 000 M (im Vorjahre freie Rücklage 2552 M). Vortrag 73 526 (76 206) M. ar.

Vereinigte Lausitzer Glaswerke A.-G., Berlin und Weißwasser O.-L. Nach Absetzung der Unkosten mit 436 129 (362 310) M und Abschreibungen von 380 717 (62 697) M einschließlich Vortrag Reingewinn 1 146 772 (1 031 856) M. Dividende 20 (18) % = 840 000 (756 000) M. Fonds für Arbeiterwohlfahrt 25 000 M (wie im Vorjahre). Vortrag 107 105 (85 522) M. dn.

Glasfabrik, Aktiengesellschaft, Brockwitz. Nach 117 817 (83 331) M Abschreibungen Reingewinn 254 732 (61 229) M. Dividende 10 (0) % = 100 000 M, Dispositionsfonds 20 000 (0) M. Vortrag 96 032 (61 229) M. Über die Aussichten für das laufende Jahr läßt sich zurzeit ein Urteil nicht abgeben. ar.

Thüringische Glas-Instrumenten-Fabrik, Alt, Eberhardt & Jäger, A.-G., Ilmenau. Gewinn einschl. Vortrag 162 204 (84 064) M. Reservefonds 6736 (2358) M, Sonderrücklage I 6000 (—) M, Arbeiterunterstützungsfonds I 6000 (1000) M, Unterstützungsfonds II für Beamte und Arbeiter 6000 (2000) M. Dividende 8 (5) % = 72 000 (45 000) M. Vortrag 46 135 (27 475) M. ar.

Steingutfabrik A.-G. Sörnewitz-Meißen. Unter Einrechnung des vorjährigen Gewinnvortrages und nach 132 371 (83 332) M Abschreibungen und Rückstellungen Reingewinn 140 190 (61 229) M. Dividende 6 (0) % = 90 000 M. Für Kriegsfürsorgezwecke 10 000 M. Vortrag 26 886 M. ar.

Aus der Kaliindustrie.

Kaliwerk Krügershall A.-G., Halle. Gewinn 1 106 885 M, wobei die Beteiligung an der Gewerkschaft Salzmünde eine Ausbeute von 100 250 M brachte. Nach Abschreibungen in Höhe von 327 174 (344 316) M Reingewinn 734 325 (255 458) M. Dividende 8 (4) %. Vortrag 96 756 (27 986) M. Um der deutschen Landwirtschaft möglichst viel Düngesalz bereitzustellen, hat Krügershall wieder für andere Werke größere Mengen geliefert. Auf eigene Beteiligung entfielen 55 384 dz K₂O, auf erworbene Mengen oder solche, die die Gesellschaft auf Grund des Richtpreisabkommens zu liefern hatte, 39 314 dz. Im Berichtsjahr setzte Krügershall ab 240 009 dz Kalisalz gegen 152 160 dz im Vorjahre. An anderen Erzeugnissen lieferte Krügershall 227 805 dz gegen 202 918 dz im Vorjahre und erzielte einen Jahresumsatz von 3 759 678 M gegen 2 683 607 M im Vorjahre. Das Bromgeschäft litt teils durch die Uneinigkeit der Erzeuger, teils unter dem Mangel der Ausfuhrmöglichkeiten. Das Siedesalzgeschäft war im allgemeinen befriedigend. ar.

Kaliwerke Grethem-Büchten G. m. b. H. und Bergwerksgesellschaft Hedwig. Im Geschäftsjahre 1916 wurden auf der Anlage Grethem-Büchten zum Nachweis einer auch für die endgültige Beteiligung des Salzwerks Gilten genügenden Leistungsfähigkeit der Fabrik die Kühl- und Deckanlagen erweitert. Ferner wurde eine Mutterlaugenverdampfanlage nebst zwei Chlormagnesiumpfannen sowie ein Kieseritschuppen aufgestellt. Die Verarbeitungsgenehmigung, die bisher 4000 dz Carnallit täglich umfaßte, wurde durch Beschluß des Bezirksausschusses Lüneburg um 2000 dz täglich erhöht. Durch Heranziehung von Kriegsgefangenen konnten die Arbeiten auf Schachtanlage Gilten im Juni des Berichtsjahres wieder aufgenommen werden. Das Carnallitlager, das ein sehr regelmäßiges Verhalten zeigt, wurde auf eine Länge von im ganzen 420 m vorgerichtet. Die durchschnittliche Mächtigkeit des Lagers stellt sich nach den aufgefahrenen Querörtern auf 35 m. Aufgeschlossen sind bei einem Durchschnittsgehalt von rund 9 % Reinkali 2 400 000 dz Reinkali. Die Abschreibungen bei Grethem-Büchten wurden auf 104 011 (105 717) M bemessen, wonach sich ein Verlust von 25 350 (43 403) M ergibt. Der Verlust der Bergwerksgesellschaft Hedwig erhöhte sich von 357 704 auf 362 392 M. ar.

Gewerkschaft „Glückauf“ Sondershausen. Die Schachtanlagen II, V und VI waren während des ganzen Berichtsjahres, die Schacht-

anlage III und die Fabrik II während des letzten Jahresviertels außer Betrieb. Der Betrieb der Bergwerke Glückauf und Glückauf-Bebra verlief ohne größere Störungen. Einschließlich der Zukäufe wurden abgesetzt insgesamt 318 783,55 dz K₂O (gegen 282 864,56 dz K₂O im Vorjahre). Von diesem Absatz entfallen 133 533 dz K₂O (104 550 dz) auf die eigenen Beteiligungen. Der von beiden Werken erzielte Betriebsüberschuß beträgt 1 488 239 M gegen 607 070 M im Vorjahre. Zuzüglich der Einnahmen für Zinsen und Mieten und des Vortrages aus 1915 Rohgewinn 2 476 512 (1 580 298) M. Ausbeute 281 250 (0) M. Gewinnbeteiligung des Staates 44 296 (0) M. Abschreibungen 1 448 639 (750 000) M. Vergütung an Glückauf-Bebra 200 000 (250 000) M, gemeinnützige Zwecke 5000 M (wie im Vorjahre). Das geschäftliche Ergebnis des laufenden Jahres läßt sich noch wenig übersehen. Bis zum September wurden einige Aufschlußarbeiten, seitdem nur Instandhaltungsarbeiten bei Glückauf-Bebra betrieben. Glückauf-Ost: Schachtanlage IV wurde während des ganzen Jahres betrieben. Durch die Grubenaufschlüsse wurden weitere größere Lagerteile mit Kalidüngesalzen von über 20% Kaligehalt vorgerichtet. Chemische Werke Glückauf, G. m. b. H.: Der Betrieb verlief ohne wesentliche Störungen. Die Fabrik II wurde vom Juli ab nicht betrieben. Es wurden erzeugt 319 853,23 dz (292 692 dz) Chlorkalium zu 80%. Ein Gewinn wurde bestimmungsgemäß nicht erzielt. Die Unkosten und gesetzlichen Abschreibungen wurden der Gesellschaft durch die Gesellschafter vergütet. a.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Arbeitgeber- und Angestelltenfragen.

Angestelltenversicherung. Nach einer Entscheidung des Rentenausschusses der Angestelltenversicherung ist ein in einer Fabrik beschäftigter Angestellter, der neben körperlicher Mitarbeit in der Hauptsache mit der Kontrolle fertiger Arbeiten beschäftigt ist, nicht versicherungspflichtig nach dem Angestelltenversicherungsgesetz. Gr.

Entscheidung des Rentenausschusses Berlin zu den §§ 179 und 345 des VGfA. B. 249/1915. 1. Der Arbeitgeber ist zum nachträglichen Abzüge der Arbeitnehmerhelften gemäß § 179 berechtigt, wenn er zwar bei der ersten Gehaltszahlung infolge begründeten Zweifels an der Versicherungspflicht des Angestellten den Abzug unterlassen hat, vor Bewirkung der nächsten Gehaltszahlung jedoch sich an die R. f. A. um Auskunft über die Versicherungspflicht wendet. Nur muß er dann die Abzüge alsbald nach dem Empfang des die Versicherungspflicht bejahenden Bescheides nachholen.

2. Wenn der Arbeitgeber dem Angestellten die Beitragshälften, zu deren alsbaldigem nachträglichen Abzuge er berechtigt ist (oben Nr. 1 Satz 2), mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Angestellten in dessen Interesse stundet, so kann sich der Angestellte gegenüber dem Verlangen auf Nachzahlung der Beitragshälften in Gemäßheit der Stundungsabrede nicht auf § 345 berufen, sondern muß sich diese entsprechend späteren Abzügen gefallen lassen. Denn die Stundung stellt keine zum Nachteil der Versicherten getroffene Übereinkunft dar. (Die Angestelltenversicherung Nr. 3, März 1917.) Gr.

Die **Reichsversicherungsanstalt**, welche bisher noch keinerlei Renten an Angestellte gezahlt hat, was wegen der langen Karenzzeit, die das Gesetz vorschreibt, noch nicht möglich ist, verbraucht an Verwaltungskosten annähernd schon 6 Millionen M jährlich. (Arbeitgeber Nr. 3.) Gr.

Gewerbliches.

Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer. Allgemeines. Mit der Erklärung des Käufers, die Ware komme nach auswärts, ist noch nicht gesagt, daß das Rückrecht bis nach Eintreffen am Ankunftsort verschoben ist. Im Gegenteil ist die vorbehaltene Versendung der vom Käufer in Gegenwart des Lieferanten ausgesuchten Waren an die auswärtigen Filialen als Genehmigung der Ware anzusehen. 8065/1917. L—g.

Graphit. Im Handel mit Graphit sind Abweichungen von der Musterprobe in bezug auf den Aschengehalt handelsüblich bis zu 5 v. H. zulässig. 8062/1917. L—g.

Heizöl. Im Handel mit Heizöl ist es üblich, daß der Käufer etwaige Rückstände des Öls in einer Zisterne durch Erwärmen flüssig macht und dann entleert. 9642/1917. L—g.

Kunstspeisefett. 1. Bei Abschlüssen auf Lieferung von rund 200 Zentner Kunstspeisefett ist handelsüblich der Verkäufer berechtigt, 5 v. H. mehr oder weniger zu liefern, so daß der Käufer sich ein Mindergewicht von 10 Zentnern gefallen lassen muß. 2. Bei einem Abschluß von 200 Zentnern ist der Verkäufer ohne weiteres nicht berechtigt, Teilleistungen anzubieten. Während des Krieges haben aber die Käufer anstandslos Teilleistungen angenommen, sofern sie dadurch in keiner Weise benachteiligt wurden. Wird der

Vertrag in mehreren Abschnitten erfüllt, so steht dem Verkäufer das Recht der Mehr- oder Minderlieferung nur für die zuletzt verladene Menge zu. 6765/1917. L—g.

Mehl. Im Mehlhandel ist es nicht üblich, daß der Käufer sofort nach Empfang eines Musters oder der Ware eine chemische Untersuchung der Ware auf ihre Vertragsmäßigkeit vornehmen läßt. Dagegen wird die Prüfung zunächst nur durch Augenschein oder durch Verwendung im Gewerbebetrieb vorgenommen. Ein Handelsbrauch, nach welchem eine Backprobe sofort vorgenommen wird, ist nicht festzustellen. 9835/1917. L—g.

Öl. Nach dem im Ölhandel herrschenden Handelsgebrauch ist bei Verkäufen „frachtfrei“ eines bestimmten Ortes Erfüllungsort die Abladestation, es hat aber der Verkäufer die Frachtspesen bis zur Empfangsstation zu tragen, bei franko Verkäufen ist die Empfangsstation Erfüllungsort. Bei einer Vereinbarung „frachtfrei Berlin“ hat daher der Käufer ein auf dem Transport nach Berlin entstandenes Manko zu tragen, sofern er nicht ein Verschulden des Verkäufers, z. B. Benutzung mangelhafter Fässer, unsorgfältige Verladung oder dergleichen nachweist. 7366/1917. L—g.

Rüböl. Im Geschäftsverkehr wurde bis vor nicht langer Zeit unter technischem Rüböl reines Rüböl verstanden, und zwar Ware, die aus irgendeinem Grunde, z. B. wegen zu hohen Gehaltes an freier Ölsäure, für Speisezwecke nicht verwendbar war. In den letzten Jahren wurde jedoch unter dieser Bezeichnung vielfach ein Gemisch von Rüböl und Mineralöl gehandelt. Wenn sich dies auch als ein Mißbrauch darstellt, der Irreführungen Vorschub leistet, so ist doch anzunehmen, daß in Händlerkreisen diese Tatsache allgemein bekannt ist. 1046/1917. L—g.

Zuckerrübenschnitzel. Bei Lieferung größerer Mengen Zuckerrübenschnitzel „frei ab Fabrikhof“ sind vom Käufer alle Spesen zu tragen, die entstehen, wenn der Verkäufer die Ware vom Fabrikhof zum Staatsbahnhof befördert, der Verkäufer hat demnach auch das Recht, eine besondere Gebühr für die Benutzung des ihm gehörigen Privatanschlußgleises vom Käufer zu verlangen. 8262/1917. L—g.

Zündhölzer. Es ist im Handel mit Zündhölzern nicht üblich, daß der Verkäufer auf seine Kosten die von auswärts zu liefernde Ware gegen Feuer, Explosion oder Nässe zu versichern hat. Hingegen trägt die Gefahr von Feuer, Explosion oder Nässe während der Beförderung handelsüblich derjenige Vertragsteil, der die Fracht zu bezahlen hat. 6196/1917. L—g.

Literaturhinweise.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz und die deutsche chemische Industrie. (H. Grossmann; Vortrag geh. im Märkischen Bezirksverein deutscher Chemiker in der Hauptversammlung am 18./12. 1916.) (Angew. Chem. 30, I, 31—32, 39—40 [1917].)

Wissenschaftliche Forschungen in ihrer Beziehung zur Industrie. (Charles P. Steinmetz; J. Franklin Inst. 182, 711—718 [1916].)

Die Reformbedürftigkeit der gesetzlichen Grundlagen unseres Wirtschaftslebens infolge des Weltkrieges. (David Dominicus, Remscheid-Vieringhausen. 57 S. Sangerhausen 1916. Verlag von Georg Schneider. Geh. M —,75.) Es sei auch an dieser Stelle auf das Erscheinen dieser Flugschrift hingewiesen, die an ihrem Teil zu dem Wiederaufbau deutschen Wirtschaftslebens unter Vermeidung begangener Fehler beitragen will, im Interesse des deutschen Sieges im wirtschaftlichen Kampfe. mw.

Der Warenumsatzstempel. Gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26./6. 1916 für Kaufleute und Gewerbetreibende mit Beispielen und Mustern.

Was muß der Landwirt vom Warenumsatzstempel wissen? (Im Auftrage der Deutschen Steuerzeitung verfaßt von Dr. jur. Fritz Kopp. 32 S. Berlin 1916. Industrie-Verlag Spaeth & Linde. Geh. je M 1,—.) Es werden folgende Fragen beantwortet: Wann tritt das Gesetz in Kraft? Geltungsdauer des Gesetzes. Wer ist zur Steuerzahlung verpflichtet? Wer braucht die Steuer nicht zu zahlen? Kann der Steuerpflichtige die Steuer abwälzen? Was ist zu besteuern? Was gilt als Ware? Was gilt nicht als Ware und bleibt daher steuerfrei? Was gilt als Warenlieferung (Umsatz)? Was gilt nicht als Warenlieferung und bleibt daher steuerfrei? (Befreiungsvorschriften.) Was gilt als Bezahlung? Wie hoch ist die Steuer? Wie werden die steuerpflichtigen Umsätze berechnet? (2 Systeme.) Wie stellt der Steuerpflichtige bei Steuerberechnung „nach den Zahlungen“ den Umsatz fest? (1 System.) Wie stellt der Steuerpflichtige bei Steuerberechnung „nach den Lieferungen“ den Umsatz fest? (2 Systeme.) Welche von beiden Steuerarten ist vorzuziehen? Wie kann der Steuerpflichtige die Versteuerungsart wechseln? Wann und wie wird die Steuererklärung abgegeben? Wann und wie wird die Steuer bezahlt? Wie schützt sich der Steuerpflichtige vor unberechtigter Heranziehung zur Steuer? Aufbewahrung der Bücher und Empfangsbekanntnisse. Strafvorschriften. Verjährung. Anhang: Einzel-Quittungssteuer. mw.

Tagesrundschau.

Fundprämien für abbauwürdige Phosphatlager. Das Preußische Landwirtschaftsministerium gibt bekannt: Der Bedarf der deutschen Landwirtschaft an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln wurde in Friedenszeiten in der Hauptsache durch die aus überseeischen Phosphaten hergestellten Superphosphate und das Thomasphosphatmehl gedeckt. Die Erzeugung des letzteren ist im Kriege nur wenig zurückgegangen. Die überseeischen Phosphate konnten zum Teil durch die Phosphate Nordfrankreichs und Belgiens und die Wiedereröffnung des Phosphatbergbaues an der Lahn durch die Kriegsphosphatgesellschaft gedeckt werden. Durch die Auffindung neuer Verfahren ist es möglich geworden, auch solche phosphorhaltige Gesteine, die man früher nicht auf Düngemittel verarbeiten konnte, diesem Zweck nutzbar zu machen. Um die Erträge der Landwirtschaft dauernd auf der Höhe zu halten, ist eine Vermehrung der Bestände an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln erforderlich. Aus Mitteln des Preussischen Staates, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, des Vereins deutscher Düngemittelherstellung und der Chemischen Fabrik Rhenania in Aachen ist daher ein Betrag von 100 000 M. ausgeworfen worden, der zur Gewährung von Prämien für die Auffindung neuer Lagerstätten und zu der weiteren Untersuchung der letzteren bestimmt ist. Die Untersuchungen sollen sich nicht nur auf das Gebiet des Deutschen Reiches, sondern auch auf die besetzten Gebiete des Ostens erstrecken. Da auf die Mitarbeit nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien gerechnet wird, können solche Personen, die sich an den Nachforschungen beteiligen wollen, von dem Rheinischen Mineralien-Kontor Dr. F. Krantz, Bonn, Herwarthstraße 36, kleine Proben der in Betracht kommenden Gesteine nebst einer kurzen Beschreibung der Vorkommen beziehen. Meldungen bisher unbekannter, noch nicht abgebauter Phosphatlagerstätten sind an die Rohmaterialienstelle des Landwirtschaftsministeriums, Berlin, Leipziger Platz 7, zu richten. Die königliche Geologische Landesanstalt Berlin, Invalidenstraße 44, hat sich zur Mitarbeit und Auskunfterteilung bereit erklärt. Erweist sich die angegebene Fundstelle als aussichtsvoll, so erfolgt eine Untersuchung durch Sachverständige, von deren Ergebnis es abhängt, ob eine Rückgewähr der für die Auffindung angewendeten Kosten und die Gewährung einer Fundprämie stattfindet. Die Höhe der letzteren richtet sich nach dem Wert der festgestellten Lagerstätte. Findet ein Abbau der neuen Lagerstätte statt, so wird dem Finder eine angemessene Vergütung für jede Tonne des tatsächlich gefördertem Gesteins zugesichert.

Personal- und Hochschulsachrichten.

Frl. C. B a k k e r, erste Assistentin am niederländischen Reichsuntersuchungsamt für Handelswaren zu Leiden, wurde vom 1./4. an zur Abteilungsleiterin dieser Anstalt ernannt.

Geh. Kommerzienrat Oscar Caro, auf Schloß Paulinum b. Hirschberg in Schlesien, ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Eisenhütte Silesia A.-G., Paruschowitz, O.-S., gewählt worden.

Dr. Hans Christian Dietrich wurde in den Aufsichtsrat der Diamant-A.-G., München, gewählt.

Prof. Dr. Flechtheim von den Verein. Köln-Rottweiler Pulverfabriken wurde in den Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft gewählt.

Dr. L. E. Goester, Inspektor für Hygiene zu 'sGravenhage, wurde zum Mitglied der holländischen Pharmakopöekommission ernannt.

M. C. de Jong und A. J. van Rossum wurden zu Direktoren der Zuckerfabriken in Houtrijk und Polanen (Niederlande) ernannt.

Privatdozent Dr. Leopold Löhner ist zum ao. Professor für Physiologie an der Universität Graz ernannt worden.

Paul Muschik, Münsterberg, erhielt Prokura für die Deutschen Ton- und Steinzeugwerke A.-G., Charlottenburg, Zweigniederlassung Münsterberg.

Ingenieur Philipp Porges, Vizepräsident der Maschinen- und Waggonfabrik A.-G., Siemering und Königsfeld, wurde für hervorragende Leistungen in verschiedenen Zweigen des Maschinenbaues und der chemischen Technik zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften an der Brüner Deutschen Franz-Josefs-Technischen Hochschule promoviert.

Der Ordinarius der Mineralogie, Prof. Dr. Ludwig Milch, Greifswald, hat einen Ruf an die Universität Breslau erhalten als Nachfolger des verstorbenen Prof. C. Hintze (vgl. S. 7).

Chem.-Ing. C. Janssen van Raag, Maastricht, und J. A. Nieuwland, Wageningen, wurden zu Assistentinnen im niederländischen Reichsbauprüfungsamt ernannt.

Der Privatdozent für Chemie Dr. Fritz Straus in Straßburg i. Els. wurde zum Extraordinarius ernannt.

Zu Berginspektoren wurden ernannt die Bergassessoren Thiel beim Oberbergamt Halle, Baumker beim Salzamt Schönebeck und Kneuse beim Bergrevier Eisleben.

Der k. k. Bergdirektor Wilhelm Urban in Zieditz wurde zum fachmännischen Laienrichter für das Kreisgericht Eger gewählt.

Gottlieb Rudl, Direktor der Wokowitzer Schamotte- und Tonwarenfabrik L. P. Dietz in Prag-Wokowitz, beging vor kurzem sein 25 jähriges Dienstjubiläum.

Gestorben sind: Der Industrielle Viktor Bettendorf, Brüssel, Mitglied des Aufsichtsrats der Peipers & Cie. Act.-Ges. für Walzengieß in Siegen, Mitbegründer der Lothringer Walzengießerei A.-G., Busendorf, am 12./4. in Esch a. d. Alzette. — Karl Eisele, Vorstand des Augsburger Eiswerkes, infolge Eisenbahnunfalles bei Nannhofen am 21./4. — Erich Greiner Vettters Sohn, Mitinhaber des Glashüttenwerkes und der Schmelzfarbenfabrik von Elias Greiner Vettters Sohn in Lauscha. — Hüttdirektor a. D. Paul Hengstenberg, Aufsichtsratsmitglied der Eschweiler-Rätiger Metallwerke Aktiengesellschaft, Ratingen, Vorstandsmitglied des Eschweiler Bergwerks-Verein, Abteilung Eschweiler-Köln Eisenwerke, Eschweiler-Pumpe, am 21./4. in Godesberg a. Rh. — Dr. Gustav Hodek, Präsident des Vereines der Zuckerindustrie in Böhmen, am 20./4. — Hubert Lefebvre, Lederfabrikant in Malmedy, am 21./4. — Kommerzienrat Bernhard Meyer, Mitinhaber des Bürgerlichen Brauhauses in Markranstädt, in Leipzig am 19./4. im Alter von 56 Jahren. — Johann Peer, Farbmühlenbesitzer in St. Jodok am Brenner. — Dr. J. F. Suyver, Amsterdam, Mitglied der allgemeinen Verwaltung der Nederl. Chem. Vereeniging. — Apotheker Dr. Kurt Vogel, Eisenach. — Direktor Ernst Wagner, technischer Leiter der Bavaria-Brauerei, Altona, am 20./4.

Bücherbesprechungen.

Die thermodynamische Berechnung chemischer Affinitäten von homogenen und heterogenen Gasreaktionen. Von Ivar W. Cederberg. VI+110 Seiten. Mit 1 Tafel und 34 Tabellen. Kommissionsverlag von R. Friedländer und Sohn. Berlin 1916.

Preis geh. M. 6,—

Der Vf. bringt in seiner anregenden Schrift zunächst eine kurze Darstellung des Nernst'schen Theorems und stellt dann die interessante Hypothese auf, daß die Integrationskonstante der Clausius-Clapeyron'schen Dampfdruckformel, die von Nernst wegen ihrer Bedeutung für die Berechnung der Affinität in gasigen Systemen allgemein als „chemische Konstante“ bezeichnet worden ist, physikalisch durch den gewöhnlichen Logarithmus des kritischen Druckes der betreffenden Substanz bestimmt sei. Diese Hypothese, für die er eine theoretische Begründung nicht zu geben vermag, verwertet er dann bei der Ableitung einer — für nicht allzu hohe Drucke geltenden — neuen thermodynamischen Dampfdruckformel, die sich nach den zahlreichen von ihm angeführten Belegen zu schließen für die Praxis recht gut bewährt. Im Anschluß daran behandelt er weiter das Problem der Abhängigkeit der Wärmetönung chemischer Gasreaktionen von der Temperatur, wobei er auch eine neue Formel zur Berechnung der Trouton'schen „Konstanten“ vorschlägt, entwickelt eine neue Formel für die Abhängigkeit der Wärmetönung einer homogenen Gasreaktion von der Temperatur und erörtert schließlich an zahlreichen Beispielen die praktische Brauchbarkeit der aus seinen Darlegungen folgenden, verhältnismäßig einfachen Formel, die, im Sinne der Nernst'schen Theorie, die Gleichgewichtskonstante einer homogenen (bzw. heterogenen) Gasreaktion aus der für eine Temperatur geltenden Wärmetönung bei konstantem Druck, den kritischen Drucken der an der Reaktion teilnehmenden Gase und der bei einer Temperatur der Molekularwärme der reagierenden Gase und der im kondensierten Zustande befindlichen Bestandteile zu berechnen gestattet.

Die Schrift ist zweifellos recht anregend und wird voraussichtlich noch zu mancher Diskussion Veranlassung geben.

Werner Mecklenburg. [BB. 4.]

Hilfsbuch für Metalltechniker. Von Georg Buchner. Berlin 1916. Polytechnische Buchhandlung A. Seydel.

Preis geh. M. 9,—; geb. M. 10,—

Aus seinem veralteten „Rezeptenbüchlein für die Werkstättenpraxis“ hat Vf. durch umfassende Erweiterungen in zweiter Auflage ein Buch entstehen lassen, das seinen vor 24 Jahren erschienenen bescheidenen Vorgänger um mehr als das Fünffache übertrifft. Für weiteste Kreise der Metallindustrie bestimmt, behandelt das Buch in seinem ersten Teil die allgemeinen Eigenschaften der Metalle und Legierungen. Dabei werden die zur Erklärung des chemischen Verhaltens der Metalle notwendigen chemischen Grundbegriffe in leichtfaßlicher Weise entwickelt und einfache Methoden mitgeteilt, wie z. B. zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes, zur Ermittlung des Feingehalts von Gold- und Silberlegierungen und zur Erkennung von Metallüberzügen. Zu den einschlägigen, das Metallgewerbe interessierenden gesetzlichen Vorschriften finden sich ausführliche Erläuterungen angegeben. Die nächsten Kapitel befassen sich mit dem Verhalten der Metalle beim Schmelzen, Legieren und Gießen, den Änderungen der Eigenschaften durch Zusätze und durch Wärmebehandlung. Außerdem wird von

den Herstellungsarbeiten das Schweißen, Löten und Kitten der Metalle besprochen. Gerade von diesem Teil soll anerkannt werden, daß das Buch sich nicht auf die Wiedergabe von empirischen Rezepten beschränkt, sondern auch bestrebt ist, den wissenschaftlichen Kern herauszuschälen, der hinter den alltäglichen Beobachtungen und Arbeitsprozessen steckt. Die zweite Hälfte des Buches ist der Beschreibung der Vollendungs- und Verschönerungsarbeiten gewidmet. Die hier hauptsächlich in Betracht kommenden Gebiete, die Galvanotechnik und Metallfärbung, sind vom Vf. bereits anderweitig in Spezialwerken behandelt worden, und es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß bei der für das vorliegende Buch getroffenen Auswahl von Arbeitsverfahren und Rezepten nur die besten und bewährtesten Berücksichtigung fanden. Als Ganzes betrachtet erscheint das neue Buch nersche Hilfsbuch als eine empfehlenswerte Vorschriftensammlung, die über alle metalltechnischen Fragen gute Auskunft erteilt. N—m. [B. B. 116.]

Hermann Thoms, Schule der Pharmazie. II. Chemischer Teil. 6., verbesserte Auflage mit 90 Textabbildungen. 447 Seiten. Verlag von Julius Springer, Berlin 1917. Geb. 10 M.

Während die 5. Auflage für Studierende der Pharmazie mit bestimmt war, dient die neue 6. Auflage nur zur Ausbildung von Apothekerelevanten. Dementsprechend hat eine Beschränkung und Erweiterung des Stoffes stattgefunden. Dinge, die erst für den studierenden Pharmazeuten bestimmt sind, sind weggelassen, dafür sind einfache Darstellungsvorschriften für chemische Präparate, eine kurze Anleitung zur Analyse und Prüfungsvorschriften des Deutschen Arzneibuches bei den einzelnen Präparaten neu aufgenommen. Die pharmakognostischen Angaben der Warenkunde der 5. Auflage werden in die 6. Auflage des „Botanischen Teiles“ der „Schule der Pharmazie“ übernommen. Für die Studierenden der Pharmazie wird Vf. auf breiterer Grundlage ein besonderes Werk über pharmazeutische Chemie schreiben. Auf diese Weise erhält der junge Pharmazeut in der 6. Auflage des Chemischen Teiles der Schule der Pharmazie ein Lehrbuch, das ihm großen Nutzen bringen wird. Es ist so geschrieben, daß er sich auf dem Gebiete der pharmazeutischen Chemie schnell einarbeiten wird. Bei Beherrschung des reichen Stoffes wird ihm das spätere Studium sehr erleichtert werden. *Frt.* [BB. 6.]

Max Bottler, Neuerungen in Bleich-, Reinigungs- und Detachiermitteln. Ergänzungsband des Werkes „Bleich- und Detachiermittel der Neuzeit“. Wittenberg (Bez. Halle). Verlag von A. Ziemsen. Geb. M 3,—

Das vorliegende Werkchen ist zur Vervollständigung des früher von dem Vf. bearbeiteten größeren Buches herausgegeben worden und enthält eine nähere Betrachtung der nach dem Erscheinen des ersten Werkes bekannt gewordenen neueren Bleich-, Abzieh- und Detachiermittel und ihrer Handhabung. Der Inhalt zerfällt im einzelnen in eine kurze Beschreibung neuerer Bleichverfahren, enthält Mitteilungen über Wasserstoffsuperoxyd, Natriumsuperoxyd, Peroxide und bezieht sich auf Neuerungen bei Hydrosulfiten und Abziehmitteln. Im zweiten Teile folgen Angaben über Reinigungsmittel wie Lösungs- und Extraktionsmittel, z. B. Trichloräthylen, Perchloräthylen, über Waschmittel wie Pentropol, Tetrapol u. dgl. Der dritte Abschnitt endlich befaßt sich mit modernen Detachiermitteln verschiedener Art. Das Bändchen bietet auf seinen 57 Seiten eine kurze, sehr übersichtliche Zusammenstellung von mancherlei wichtigen, auf dem genannten Gebiete anwendbaren Verfahren und jetzt verwerteter Produkte und wird allen Interessenten ohne Zweifel sehr wertvoll sein. *Massol.* [B. B. 17.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die niederländische chemische Industrie auf der Messe zu Utrecht, 26. 2.—10. 3. 1917.

Hier sollen in der Hauptsache nur die Firmen genannt werden, welche chemische und chemisch-pharmazeutische Präparate ausgestellt hatten. Einige von ihnen stellen auch Nahrungs- und Genußmittel und Bedarfsartikel für den Haushalt her; diese sind nicht getrennt behandelt.

N. V. Fabrick van chemische producten zu Schiedam: Acetanilid, Aceton, Acetylcellulose, Äther (technisch), Anilin, Essigsäure, (technisch rein), Eisessig, Carbonsäure, Chlorkalk, Bleizucker, Milchsäure, Methyläthylketon (technisch), Ameisensäure (technisch rein), β -Naphthol, Natriumacetat (technisch), Natriumformiat (technisch rein), Natriumsulfat (technisch), ein Lösungsmittel als Ersatz für Aceton, Oxalsäure (technisch rein), Paranitroanilin, Salpetersäure, salzsaures Anilin. — Die N. V. Chemische Fabrick „Naarden“ zu Naarden gab eine Übersicht ihrer jüngsten Entwicklung durch Einsendung von gereinigtem Benzol und tiophenfreiem Benzol (für pharmazeutischen Gebrauch) und den daraus gewonnenen Produkten. In der Abteilung „Riechstoffe“: neben den ätherischen Ölen das daraus gewonnene Citrol, Eucalyptol, Geraniol usw. Die früher hergestellten Erzeugnisse: Kümmelöl und daraus abgeschiedenes Carvon und Carven; Glycerin, Sulfate und Bisulfate, Saccharin. — N. V. Koninklijke Pharmaceutische Fabrick v/h Brocades & Stheeman, Meppel, an neuen Präparaten: Kaliumjodid, Quecksilberjodid,

Chlorophyll, Silbernitrat, Ricinusöl. — N. V. Olie-industrie „Meppel“ zu Meppel: neben Ricinusöl vor allem Türkischrotöl. — Societeit voor chemische industrie „Katwijk“, Katwijk a. Zee: Theobromin und Diuretin. — N. V. Ammoniakfabrick v/h van der Elst & Matthes, Weesp: neben den seit langem hergestellten Produkten (salpeter- und schwefelsaurem Ammonium, Ammoniak) gereinigtes Ammoniumcarbonat (vor 1914 wurde in Holland das englische Produkt gebraucht), ferner „Elma's waschammonia“ als Ersatz für „Scrubs Household Ammonia“. Seit kurzem wird auch Salpetersäure hergestellt. — Maatschappij voor zwavelzuurbereiding v/h. G. T. Ketjen & Co., Amsterdam (Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure). An neuen Erzeugnissen: flüssige wasserfreie schweflige Säure, 6% ige Schwefligsäurelösung, Kupfersulfat und 30% ige Kupfersulfatlösung. — Maatschappij tot bereiding van koolteerproducten, Krimpen a. d. IJssel: Anthracen (roh, 38—40%), Anthracenöl, Benzol (90%), gereinigtes Benzol, Schwarzfirnis, Carbolium, Creosotöl, Desinfektionsmittel, Kohlenteer, Kohlenteerpech, Naphthalin, Reteol, Solventnaphtha, Teer (braun), Teeröl, Toluol, Obstbaumcarbolium, Wells-Öl, Xylol. — Nederlandsche Raffinaderij van petroleumproducten, L. Schoorlen B. Doorn, Harlem: verschiedene Sorten von Vaseline und Ceresin, Spindelölen, hellen Mineralölen und Bohrlö; ferner das Aufklärungsmittel „decolora“ (ein Magnesiumaluminiumhydrosilikat) zur Reinigung von Fetten und Mineralölen. — N. V. Amsterdamsche Superfosfaatfabrick, Amsterdam: neben Superphosphat und anderen Düngemitteln Schwefelsäure, Salpetersäure, Phosphate, Ammoniumsalze und Kieselfluornatrium. — N. V. Chemische Fabrick v/h Dr. F. C. Stoop: Kalisalpeter und Kaliumchlorat. — N. V. Hollandische Chemische Industrie, Rotterdam: verschiedene Sorten Milchsäure neben milchsäuren Salzen. — Apotheker J. J. Hofman's Gravenhage: künstliches Mineralwasser und -pastillen, kohlensäure Bäder, Badezusätze, Essenzen für Limonaden und Parfümerien. — N. V. Polak & Schwarz's Essenciefabrieken, Zaandam: Fruchtessenzen und künstliche Riechstoffe zur Parfümerie- und Seifenfabrikation. — Polak's Fruit Works, Amersfoort: künstliche Riechstoffe, ätherische Öle und Fruchtessenzen; darunter Anethol, Anisöl, Citral, Violet (100%), Eugenol, Pfefferminzöl, Amylacetat, Terpentingöl, Geraniol, Citronellal, Citronellol und Ester. — N. V. Aetherische Olieën E. Landt, Helpman bei Groningen: Oleum carvi, Carvon und Carven. — Stoomessenciefabrick der firma H. Bütter, Amsterdam.

Koninklijke Stearinekaarsenfabrick „Gouda“, Gouda: außer Kerzen und verwandten Erzeugnissen verschiedene Öle, Pech, Glycerin. — Searinkaarsenfabrick „Apollo“, Schiedam: neben Kerzen Stearin, Öle und Ölprodukte, Glycerin, Stearinpech. — Firma Jan Dekker, Wormerveer: verschiedene Seifensorten, Seifenpulver und „vetloogmel“, ferner Seifen, Öl- und Fettverbindungen für industrielle Zwecke. — An Seifenfabriken waren ferner vertreten: V. N. Stoomzeep-, eau-de-cologne en parfumerieënfabrick v/h. Sanders & Co., Leiden; Stoomzeepsiederij „De Hamer“, T. P. Viruly & Co., Gouda; Stoomzeepfabrick „t Scheprad“ v/h. H. W. Verloop & Co., Utrecht; und die Firma de Haasen van Brero, Apeldorn. Die Nederlandse Gisten Spiritusfabrick, Delft, und die Fransche Hollandische Oliefabrieken „Calvé-Delft“ waren gut vertreten, die erstere Firma zum erstenmal mit Diäthyläther. Pflanzenfette wurden auch angeboten von: Nederlandsche Plantenboterfabrick, Amsterdam; Albers Creameries Ltd., Dordrecht; van den Bergh's Ltd., Rotterdam; Ant. Jurgens' Margarinefabrieken, Oss; N. V. „Noorwegen“, Amsterdam.

Auf dem Gebiete der Nahrungsmittel erregte die „Kraftnahrung“ besonderes Interesse. Vertreten waren: N. V. Dr. Pilgrim's chem. pharm. fabrick „Chemopharm“, Arnhem (Eiweißpräparat „Energieen“); Eerste Nederlandse Krachtvoedsel-fabrick J. E. Schaap & Co., Nunspeet (Milchpräparat „Virogeen“); Chemische Fabrick „Energie“, fabrick van diaethetische praeparaten von Apotheker H. G. Winter, Groningen („Bioglobulin“ und „Fluade“).

Öle und Tran wurden ausgestellt von A. F. G. Avis, Zaandam („Marine glue“); Bloemendal en Laan, Wormerveer; Jan Blom, Meppel; N. V. Wessanens Koninkl. Fabrieken, Wormerveer; N. V. Exploitatie-Maatschappij der chemische industrie „Amsterdam“, Ijmuiden (Tran, Lebertran, technische Ölpräparate).

Einen Anziehungspunkt bildete die Ausstellung der Nederlandsche Kunstzijdefabrick, Arnhem: Kunstseide und -stroh.

Unter den Lack- und Firnisfabriken sind zu nennen: Koninklijke Lak- en Japanlakkenfabrieken G. W. Sikkens & Co., Groningen; Lakfabrick & Export Maatschappij v/h. Jacob Vis Pz, Zaandijk; Soc. ter vervaardiging van vernissen, verfwaren enz. Molijn & Co., Rotterdam; Herman A. Schreuder & Co., Schoonhoven. Farbwaren: N. V. Zuid-Hollandsche Verf-fabrieken, Rotterdam; Verstoff-fabrieken „Holland“ v/h. Dr. Remmert & Co.,

Apeldoorn; Ripolin-Fabrik, Hilversum (Ripolin); Maatschappij de Veluwe, Nunspeet (neben anderen Farten, Firnissen, Beizen usw. Veluvine); ferner Loodwittfabrik firma G. Grewe, Utrecht (Bleiweiß); Maastrichtsche Zinkwit-Maatschappij, Maastricht und Eijsden (Bleiweiß); Ultramarinfabrik Emile Guimil Sas van Gent.

Von Asphaltfabriken hatten ausgestellt: N. V. Nederlandsche Asphaltfabrik, Rotterdam; N. V. Utrechtsche Asphaltfabrik v./h. Stein & Takken, Utrecht; und die N. V. Eerste Nederl. Asphaltfabrik v./h. Fa. Gurtz-Genen Van Straaten, Utrecht. — Wachstprodukte wurden von einigen zwanzig Firmen angeboten. Endlich seien noch genannt die Firma Gebr. Merens, Harlem (technische Gummiartikel und Asbestverpackungsmaterial); die Glasfabrik „Leerdam“ v./h. Jeckel Mijnsen & Co. (mit ihrem neuen Laboratoriumsglas „laborax“, das mit Jenaer Glas konkurrieren kann); die N. V. Nederlandsche Gresbuizen-Industrie, Deventer (u. a. säurefestes Steinzeug für die chemische Industrie) und die Chamottefabrik „Geldermalsen“, Geldermalsen (feuerfeste Geräte, besonders für Gas- und Glasfabriken). Bei der herrschenden „Kohlennot“ wurde den Mustern der Staatsmijnen zu Heerlen und von „Oranje Nassau“, Maatschappij tot exploitatie van Limburgsche steenkolenmijnen, Herlen, große Aufmerksamkeit geschenkt. (Chemisch Weekblad, Nr. 12 [1917].) mw.

45. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 17./2. 1917.

Vorsitzender: Graf Schwerin-Löwitz.

Von den Beschlüssen der Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates betreffend *Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1917/1918* seien folgende wiedergegeben:

Die bisherige Höchstpreispolitik hat vielfach versagt, weil sie im Gegensatz zu der Preispolitik unserer Feinde häufig nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten mit Rücksicht auf die Erzeugung, sondern lediglich nach sozialen Rücksichten auf eine möglichst billige Ernährung der Bevölkerung eingestellt war. Vor allem trifft dies für Brotgetreide, Kartoffeln und Zuckerrüben zu. Es würde deshalb für die Getreideerzeugung geradezu verhängnisvoll sein, wenn die Preise für Futtergetreide auf die jetzigen Höchstpreise für Roggen gesenkt werden sollten. Nur eine angemessene Erhöhung des Roggenpreises kann zu dem Ziel führen, daß der Anbau dieser im Kriege wichtigsten und für die Volksernährung ausschlaggebendsten Brotfrucht die im vaterländischen Interesse unbedingt notwendige Ausdehnung behält.

Der Preis für Kartoffeln ist erheblich höher und so zu bemessen, daß eine Differenzierung zwischen den verschiedenen Erzeugungsgebieten möglich bleibt. Um den Kartoffelbau nicht zu gefährden, muß der Höchstpreis für Kohlrüben entsprechend bemessen werden.

Als Zuckerrübenpreis ist mindestens 2,50 M für den Zentner festzusetzen. Bei Feststellung des Zuckerrübenpreises ist besonders darauf zu achten, daß die Rohzuckerpreise im richtigen Verhältnis zu den Rübenpreisen stehen. An den bisherigen Höchstpreisen für Schlachtvieh ist festzuhalten, um die Mastung der für die Ernährung der Bevölkerung unbedingt erforderlichen Tiere sicherzustellen.

Für die Steigerung der heimischen Bodenerträge bleibt nach wie vor die Überlassung größerer Mengen von Stickstoff- und Phosphatdünger das dringendste Erfordernis. Für die Bemessung der Höchstpreise für Düngemittel und für die Herstellung von Mischdünger schließt sich der Deutsche Landwirtschaftsrat den vom Ausschuß für Handelsgebräuche aufgestellten Grundsätzen an. Dieselben lauten:

- a) Düngemittel und Mischungen von Düngemitteln, für die Höchstpreise nicht bestehen, dürfen erst nach Genehmigung des Kriegsernährungsamtes unter Festsetzung von Höchstpreisen in den Verkehr gebracht werden. Sofern für den Verkehr mit Düngemitteln nicht schon allgemeine Handelsgebräuche (gesetzliche Bestimmungen oder Vereinbarungen zwischen Industrie und Landwirtschaft) bestehen, sind die Düngemittel genau nach Herkunft, Gehalt, Art der Löslichkeit und Beschaffenheit zu bezeichnen. Mischungen von Düngemitteln, die in der Bundesratsverordnung nicht angegeben werden, sind verboten.
- b) Es soll in Zukunft bei der Festsetzung von Höchstpreisen der Grundsatz verlassen werden, den Preis für die wasserlösliche Phosphorsäure niedrig zu halten auf Kosten des Stickstoffs in den Mischungen.
- c) Die Herstellung von kalihaltigen Mischdüngern ist grundsätzlich zu verbieten. Sie ist nur denjenigen Fabriken zu gestatten, die schon vor dem 1./8. 1914 solche Mischungen hergestellt haben und zwar verhältnismäßig im Umfange ihrer Friedensherstellung. Sie dürfen nur nach denselben Gegenden wie im Frieden ausbezogen, verkauft und geliefert werden. Der Preis des Kalis ist dem der Rohsalze und die Preise der anderen Nährstoffe sind den für die zugemischten Stoffe festgesetzten Höchstpreisen anzupassen.
- d) Das Dämpfen des Ledermehls kann nicht als Aufschluß gelten. Der Preis des Gesamtstickstoffs des aufgeschlossenen Düngers soll dem wirtschaftlichen Wert angepaßt werden.
- e) Der Preis für Stickstoff im aufgeschlossenen stickstoffhaltigen, aus dem Auslande eingeführten Guano ist dem Stickstoffpreis in Ammoniak gleichzusetzen. Der Preis für die wasserlösliche Phosphorsäure im Guano ist dem Preise im Superphosphat anzupassen, wobei der Umstand, daß es sich bei dem Rohmaterial um Friedensbestände handelt, Berücksichtigung finden muß. Für Kali ist kein höherer Preis als in Kalirohsalzen festzusetzen. — Poudrette ist als Guano anzusehen.
- f) Organische Mischdünger, mit Schwefelsäure aufgeschlossen, dürfen nur mit einem Mindestgehalt von 4% Stickstoff in den Verkehr gebracht werden. Organische Düngemittel mit weniger als 4% Stickstoff dürfen nur durch eine vom Reichskanzler ernannte Stelle in den Verkehr gebracht werden.
- g) Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Herstellung von Knochenmehl zum größten Teil auf die Einfuhr aus den besetzten Gebieten angewiesen ist, soll von Abänderungsanträgen zu den Höchstpreisen für Knochenmehl Abstand genommen werden.
- h) Es ist dringend erwünscht, daß vor der Festsetzung der Höchstpreise durch den Bundesrat der Ausschuß für Handelsgebräuche gemeinam mit dem Verbands landwirtschaftlicher Versuchstationen im Deutschen Reich und dem Verein Deutscher Düngerefabrikanten gehört wird. P.

Der große Krieg.

Im Kampfe für das Vaterland sind gefallen:

Ingenieur Fritz Albrecht, technischer Aufsichtsbeamter der Zucker-Berufsgenossenschaft in Magdeburg, Vizefeldwebel in einem Fußart.-Reg. (vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz).

Dr. Armbrustmacher, chemischer Assistent der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bonn.

E. Bappert, Assistent der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Posen.

Dr. W. Burberg, Br. Davids und Dipl.-Ing. E. Ehrle, Assistenten an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster in Westf.

Stud. mont. Oskar Scheibe, Stuttgart.

Wengler, chemischer Assistent der Landwirtschaftlichen Kontrollstation Berlin.

Das Eisene Kreuz haben erhalten:

Albert March, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie E. V., Hauptmann d. Res. (hat das Eisene Kreuz 1. Kl. erhalten).

Brauereibesitzer Reinhold Mayer, Rottenbach (Thür.).

Andere Kriegsauszeichnungen:

Hellriegel, Rittmeister d. Res., Berlin-Schöneberg, hat für seine Verdienste um die Speisefettgewinnung aus Knochen das Zivilienstkreuz und den Eisernen Halbmond erhalten.

Salinendirektor Geh. Bergrat Fürer, in Schönebeck, sowie Geh. Bergrat Richter in Nordhausen haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

Apotheker Dr. Hermann Kammerer, Pforzheim, hat das Badische Kreuz für freiwillige Kriegshilfe 1914—1916 (Kriegshilfekreuz) erhalten.

Apothekenbesitzer Dr. Hugo Nadelmann, Stettin hat die Rote-Kreuz-Medaille 3. Kl. erhalten.

Ernst Sedlmayr, Professor an der Hochschule für Bodenkultur, Wien, hat die Kriegsdekoration zum Offizierkreuz des Franz-Josef-Ordens erhalten (vgl. Angew. Chem. 29, III, 652 [1916]).

Befördert wurde:

Unterapotheker Professor Dr. Böttger, Leipzig, zum Oberapotheker.